Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 189 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,42 | **Halver** Dienstag, den 14. August | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage „Wort und Bild" | **1917**

Kriegs- Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

11. August. Neue Angriffe der Engländer in Flandern abgewiesen. — Ebenso starke Angriffe der Franzosen bei St. Quentin, dem Chemin des Dames und Cerny. — Am Hochberg entrissen hessen-nassauische Regimenter den Franzosen wichtige Grabenstücke. — 19 feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballone abgeschossen. — In den Grenzbergen der Moldau wird der Feind weiter ostwärts zurückgeworfen. — Russen und Rumänen erleiden bei Angriffen auf unsere neugewonnene Sustitastellung eine schwere Niederlage.

Die Fahrt nach Stockholm.

Eine Reise mit Hindernissen — man drückt sich wirklich noch sehr milde aus, wenn man alle die zahllosen Bemühungen um das Zustandekommen der internationalen Sozialisten- und Friedenskonferenz in Stockholm mit diesen Worten kennzeichnet. Ein wahrer Irrgarten von Einladungen und Absagen, von Überlegungen und Verschiebungen, eine unendliche Häufung von Aufrufen und Besprechungen, von Fragen und Antworten. Darüber ist es Mitte August geworden, und im wunderschönen Monat Mai hatte das große Schauspiel eigentlich über die Weltbühne gehen sollen, von dem unverbesserliche Idealisten sich die Erlösung der leidenden Menschheit vom Kriegsübel versprachen. Nun hat man sich auf den 9. September geeinigt — wenn nichts dazwischen kommt. Aber ist nicht schon wieder mancherlei dazwischen gekommen?

Da wäre zunächst die neue, wohl schon die vierte vorläufige Regierung in Petersburg. Noch steht sie unter der Leitung Kerenskis, des Mannes, der vom Vertrauen der Revolution getragen wird. Aber ihr innerstes Wesen hat sich gründlich geändert. Ihre einzige Aufgabe sieht sie in der Anwendung schärfster Mittel zur Bekämpfung der Zuchtlosigkeit in Stadt und Land, in Heer und Heimat. Auf gutes Zureden und Verhandeln, auf Rücksichten und Ängstlichkeiten will sie sich nicht mehr einlassen: wer nicht pariert, der fliegt — sei es ins Gefängnis, sei es, zur Abkürzung des Verfahrens, sogleich aufs Schaffott. Vom Frieden darf man unter sotanen Umständen in Rußland nicht mehr allzu laut reden; erst kommt der Krieg, den Kerenski und Kornilow sich immer noch einbilden gewinnen zu können, ihm werden alle anderen Wünsche und Gedanken untergeordnet. Der Arbeiter- und Soldatenrat wird mehr oder weniger unsanft an die Wand gedrückt. Von ihm ist die wortreiche Einladung nach Stockholm ausgegangen, und seine Sendboten sind immer noch in den Ententeländern unterwegs, um Stimmung für das große Friedenswerk zu machen. Aber seine Fanfarenbläser sind heiser geworden, seitdem in Petersburg Diktatorluft weht. Es geht jetzt mehr bei gedämpfter Trommel Klang. Schandenhalber kann man natürlich von dem mit welterschütternder Reklame eingeleiteten Unternehmen nicht sang- und klanglos zurücktreten — aber wer weiß, ob nicht von außen her Hilfe kommen wird?

Und siehe da: aus Washington wird gemeldet, daß Staatssekretär Lansing dem Sozialistenführer Hillquit die Pässe für Stockholm verweigert hat. Ein echt amerikanischer Freiheitsstreich, in der Tat. Wir hören schon im Geiste den Sturm der Entrüstung ausbrechen, der die Gewaltmenschen im Weißen Hause zu Washington ob dieser brutalen Auflehnung gegen den Willen des amerikanischen Proletariats, gegen die Friedenssehnsucht der ganzen Welt von ihren Sitzen herunterfegen wird; wir sehen schon, wie der Kongreß für das unveräußerliche Recht des amerikanischen Bürgers einspringen wird, zu reisen, wohin es ihm beliebt und sich darin weder durch fremde U-Boote noch durch Willkürakte seiner eigenen Regierung beschränken zu lassen; und ahnungsvollen Gemütes erraten wir schon im voraus, wie das Ende dieser Tragikomödie beschaffen sein wird. Diktator Wilson wird die Sozialisten anherrschen, wie es seine Art ist, und sie werden danach ebenso ins Mauseloch zurückkriechen, wie es ihre französischen Gesinnungsgenossen schon vor dem Zorn des Herrn Ribot getan haben. Das „unfreie" Deutschland läßt seine Sozialisten freilich seelenruhig nach Stockholm ziehen, die frommen ebenso wie die unfrommen; die „autokratische" Regierung hat gar nichts dagegen, wenn sie dort mit Russen und Franzosen, mit Engländern und Italienern in Berührung kommen und sich vom Herzen herunterreden, was sie bedrückt. Aber Wilson und Lansing, die patentierten Hüter der Menschenrechte, sind für die Stockholmer Konferenz nicht zu haben. Sie fühlen sich als Vormund ihres Volkes und kehren sofort den Obrigkeitsstaat heraus, wenn amerikanische Bürger es sich beikommen lassen wollen, nach eigener Fasson selig zu werden. Ein netter Anfang für die Befreiung der Welt von den Sklavenketten europäischer Rückständigkeiten!

Doch auch ein Gegenbild fehlt nicht: Die Landeskonferenz der britischen Arbeiterpartei hat mit 1 846 000 gegen 550 000 Stimmen beschlossen, Delegierte nach Stockholm zu schicken. Das will für englische Verhältnisse immerhin einiges sagen. Minister Henderson ist also nicht vergebens in Rußland gewesen, und vielleicht wird ihm jetzt wieder gnädigst gestattet, im Kabinett zu bleiben, nachdem das Unterhaus ihn wegen seiner Verhandlungen mit den Genossen anderer Länder eben erst unzart hinauskomplimentiert hatte. Aber — eine praktische Bedeutung kann diesem Beschlusse nicht zugesprochen werden. Denn zu gleicher Zeit hat der Exekutivausschuß der Arbeiterpartei seine Friedensgedanken in einer Denkschrift niedergelegt, die offenbar den Delegierten für Stockholm — wenn Lloyd George ihnen nunmehr die Pässe nicht länger verweigern sollte, was doch erst noch abzuwarten ist — als bindendes Reiseprogramm mit auf den Weg gegeben werden soll. Sie trieft von den bekannten Redewendungen über die berühmte Liga der Nationen, die nach Beendigung dieses Krieges das Paradies auf Erden herbeiführen und als höchste Instanz allen Streit zwischen den Völkern entscheiden soll. Belgien soll — natürlich! — in voller Unabhängigkeit wiederhergestellt und von Deutschland entschädigt, Elsaß-Lothringen gemäß seinem angeblich unerschütterlichen Wunsche dem „Mutterland" zurückgegeben, Österreich-Ungarn halb, die Türkei so gut wie ganz aufgeteilt werden und was dergleichen schöne Dinge mehr es noch auf der Wunschliste unserer Feinde gibt. Wobei allerdings zu bedenken ist, daß die Arbeiterpartei durchaus nicht die Arbeiterschaft Englands vertritt. Die „Arbeiterpartei" ist eine politische Gruppe, die von vornherein ihre Vertreter im Kriegs-Kabinett hatte und kräftig mit in das Kriegshorn stieß. Mit dem Friedenswillen der englischen Arbeiter haben also die lächerlichen Forderungen der Arbeiterpartei nichts zu tun, wenn die englische Presse auch versucht, beide Dinge über einen Leisten zu schlagen und damit die Welt zu täuschen.

Auch die belgischen Arbeiter lassen sich in diesem Augenblick vernehmen. Sie weigern sich nicht, mit den Deutschen zusammenzukommen, wohl aber lehnen sie es ab, mit denjenigen Deutschen etwas zu tun zu haben, die den Imperialismus des Kaisers Wilhelm und seines österreichischen Bundesgenossen unterstützen. Die deutsche Mehrheitspartei soll erst öffentlich und energisch gegen den Kaiser Partei nehmen, dann werden die Belgier nicht länger ihnen wie die Pest aus dem Wege gehen. Etwas umständliches Reisegepäck für die Fahrt nach Stockholm! Sie soll „endgültig" am 9. September in Szene gehen. Hoffentlich gibt es nicht wieder eine Zugentgleisung; man kann nicht wissen . . .

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Das vom Bundesrat beschlossene **Zahlungsverbot gegen die Vereinigten Staaten** ist in Erwiderung des vom Präsidenten Wilson gegen Deutschland ergangenen Zahlungsverbotes ergangen. Der Bundesrat hat durch Verordnung vom 9. August 1917 das Zahlungsverbot gegen England auf die Vereinigten Staaten ausgedehnt. Die mit dem Zahlungsverbot verbundene Stundung nordamerikanischer Vermögensansprüche (§ 2 der genannten Verordnung) wirkt auch gegen jeden Erwerber solcher Ansprüche, ohne Rücksicht auf seinen Wohnsitz oder Sitz, wenn der Erwerb nach dem 6. April 1917 stattgefunden hat. Gleichzeitig hat der Reichskanzler die allgemeine Ermächtigung erhalten, Vorschriften irgendwelcher Art die gegen feindliche Staaten erlassen worden sind, im Wege der Vergeltung durch Bekanntmachung auch auf andere für anwendbar zu erklären.

✚ Zur **Milderung der sächsischen Kohlennot** ordnet der Kriegsminister an: Die sächsischen Feldtruppenteile haben, soweit irgend möglich, sämtliche gelernten Bergleute den heimischen Ersatztruppen zu überweisen und diesen mitzuteilen, daß die Mannschaften zur Kohlenförderung von der Front kommen.

✚ **Die Stellung des Reichskanzlers Dr. Michaelis zu den Ostmarken** wird durch folgende Antwort gekennzeichnet, die der Königsberger Alldeutsche Verband auf ein Begrüßungstelegramm erhielt: „Für die freundliche Begrüßung zu meinem Amtsantritt aus der Hauptstadt der im Kriege am schwersten geprüften, aber an Opfermut unübertroffenen Provinz sage ich herzlichen Dank. Das Vertrauen auf die durch den künftigen Frieden dauernd zu sichernde Zukunft des Vaterlandes ist untrennbar mit der Hoffnung auf eine verbesserte Grundlage für das Aufblühen seiner Ostmarken verbunden."

✚ **Das gleichzeitige Vorgehen der Regierungen zur Erhöhung der Kriegszulagen für Staatsbeamte in Süddeutschland** wurde von Baden angeregt. Die badische Regierung beschloß, die vom 1 April ab bewilligte Kriegslohnzulage für Staatsbeamte zu verdoppeln und die den unteren Beamten vom gleichen Zeitpunkt ab gewährte Kriegszulage zu erhöhen und auf weitere Beamtenkreise auszudehnen. Die badische Regierung trat mit der bayerischen und württembergischen in Verbindung, um zur Regelung der Kriegszulage ein möglichst gleichmäßiges Vorgehen in den süddeutschen Staaten herbeizuführen.

Frankreich.

✖ **Nach den Erklärungen des Nahrungsmittelditktators Violette gestaltet sich die Brotkrise in Frankreich äußerst ernst.** Die Zufuhren haben (eine Folge des U-Bootkrieges) seit dem letzten Herbst eine stete Verminderung erfahren, die Transportmittelkrise wird immer größer und der Rat, an Stelle des Getreides Reis zu verwenden läßt sich nicht befolgen, weil die französische Flotte den Bedarf nicht zu decken vermag. Das Publikum beklagt sich mit Recht über das schlechte Brot, zu dessen Herstellung aber unbedingt auch minderwertiges Mehl Verwendung finden müsse. Violette kam zu dem Schluß, daß eine Besserung der Zustände in absehbarer Zeit nicht zu erhoffen, und daher eine weitere Einschränkung für die kommenden Monate unbedingt notwendig sei.

Bulgarien.

✖ **Die Deutschlandreise König Ferdinands wird von** der gesamten bulgarischen Presse sehr sympathisch besprochen. Die Blätter unterstreichen die Äußerungen ihres Monarchen einem Mitarbeiter des „Stuttgarter Neuen Tageblattes" gegenüber, die darin gipfelten, daß Bulgariens wirtschaftliche Zukunft von einer dauernden schnellen Verbindung mit Deutschland und Österreich-Ungarn abhängig sei. Auch darin pflichtet die Presse dem König bei, daß auch in

Ingeborg.

Roman von Fr. Lehne

44 (Nachdruck verboten.)

Ihre unvermutete Begegnung mit Alexander Ellguth hatte sie tief erschüttert und ihr jene Zeit zurückgerufen, in der sie fast täglich mit ihm zusammen gewesen war. Von ihm, dem klugen, unscheinbaren Manne, hatte sie die Anregungen empfangen, die ihrem hochstrebenden Geiste niemand hatte geben können. Treu hatte sie dafür zu dem von allen etwas geringschätzig Angesehenen gehalten, bis sie entdeckte, daß er sie nicht nur freundschaftlich liebte, sondern mit der heißen begehrenden Liebe des Mannes. Ihre Freundlichkeit gab ihm den Mut, ihr auch davon zu sprechen. Und als er sie mit der Glut eines Fieberkranken küßte, hatte sie auch das geduldet! Ja, es hatte ihr sogar einen eigenen Reiz gewährt, zu sehen, wie sie das Denken und Träumen dieses Mannes beherrschte. — Als er aber in heißen Worten um sie warb und sie drängte, sein Weib zu werden, da wurde ihr klar, daß sie auf jeden Fall ein Ende machen müsse — sie konnte unmöglich sich lächerlich machen —! In dürren Worten sagte sie ihm das auch, obgleich das Herz ihr dabei weh tat und sie ein Gefühl des Unrechts hatte, denn im Grunde hatte sie ihn gern: er war ihr lieb geworden! —

In den nächsten Tagen schon hatte er Syberg verlassen; wohin er sich gewandt, wußte niemand!

Seine Brüder ließen bald ihre Nachforschungen sein. Der arme Verwachsene stand ja so weit entfernt von ihrer Interessensphäre, daß sein Verschwinden keine Lücke für sie bedeutete — im Gegenteil! Er war manchmal ein unleidlicher, überempfindlicher, nervöser Geselle gewesen; schließlich hielt man ihn für gestorben, verdorben! — — —

Nun hatte sie ihn so unerwartet wiedergefunden — als Vater des von ihrem Sohne so heiß geliebten Mädchens!

Konnte es wohl eine günstigere Lösung geben?

Wie manchmal hatte sie an ihn gedacht, wohin ihre Lieblosigkeit ihn getrieben, sie hatte sich um ihn gesorgt, denn gleichgültig war er ihr nie gewesen, und nun hatte es das Geschick so wunderbar gefügt! —

Ein froher Zug lag bei diesen Gedanken auf ihrem Antlitz; Dietrich sah es.

„Du scheinst recht befriedigt von deiner Reise und dem Zusammentreffen mit Tante Plettenbach zu sein?" fragte er.

„Ja, Dietrich, du hast recht! Außer den gewünschten Büchern habe ich dir noch etwas mitgebracht, wovon ich annehme, daß es dir Freude bereiten wird. Franz wird es inzwischen schon in dein Zimmer geschafft haben. Möchtest du es dir nicht ansehen?"

„Du bist sehr gütig, Mutter! Doch hat es nicht Zeit bis nachher? Ich möchte dich nicht allein lassen!"

„Geh nur immer! Ich komme gleich nach. Ich bin begierig auf dein Urteil; hoffentlich wirst du dich recht freuen —"

Die Stimme seiner Mutter klang ihm so bewegt, und so ungewohnt weich blickten ihre Augen. Was mochte sie wieder ausgesonnen haben, ihn zu zerstreuen, auf andere Gedanken zu bringen?

Gehorsam, um sie nicht durch Interesselosigkeit zu kränken, erhob er sich und ging hinaus.

Ihre erste Eingebung war, ihm nachzueilen, um sich an seiner Ueberraschung zu erfreuen, doch sie besann sich; die Freude und Heiligkeit dieses Wiedersehens sollt ihm allein gehören; die durfte kein Dritter stören, und wenn es die Mutter war! —

In Dietrichs Zimmer herrschte ein sanftes Dämmerlicht; lediglich die Lampe auf seinem Schreibtisch brannte und ergoß ihr mildes Licht nur in ihren nächsten Umkreis, das übrige des großen Raumes in gewissem Halbdunkel lassend.

Ingeborg saß in einem der großen Sessel und wartete geduldig auf ihn. Das Herz klopfte ihr aber so heftig, daß sie beide Hände darauf drückte, sie meinte, man müsse seinen Schlag hören. Ihr Gesicht war ganz blaß und die Augen glühten dunkel vor Erregung — — welches Glück ihr bevorstand!

Da — endlich — —

Sie hörte einen langsamen, schleppenden Schritt. Die Tür wurde geöffnet und wieder geschlossen, er war hereingekommen! Sie wagte sich nicht zu rühren, atemlos saß sie da und wartete auf den Augenblick, in dem er sie erblicken würde.

Er ging auf den Schreibtisch zu, um etwas zu suchen. Da lag aber nicht ein Gegenstand, der vorher nicht schon dagewesen war. —

Suchend schweifte sein Blick umher — — da blieb er auf der Gestalt in dem Sessel haften.

Dietrich stutzte und strich mit der Hand über die Augen — gaukelte ihm seine Phantasie etwas vor, das gar nicht da war, gar nicht da sein konnte — —?

(Schluß folgt.)

französischen Regierung nach Elsaß-Lothringen und dem linken Rhein wie eine stumme Herde leidet und stirbt.

Das Jägerlatein im amerikanischen Marineamt.

Bittere Zurechtweisungen muß sich der Staatssekretär des amerikanischen Marineamts Mr. Daniels gefallen lassen. „New York Times" liest ihm die Leviten, weil er Anfang Juli eine Notiz in die Presse lanciert hatte, nach der amerikanische Schiffe, die den ersten Transport amerikanischer Soldaten nach Europa geleitet hatten, einen Angriff deutscher U-Boote siegreich abgeschlagen haben sollten. Die Untersuchung drüben ergab, was wir längst wußten, daß Mr. Daniels, verleitet von der Sucht, Kriegsstimmung zu machen, grob geflunkert hatte. „New York Times" findet, solche Ammenmärchen über Siege brächten die Amerikaner in eine lächerliche Lage. Das finden wir auch.

Die künftigen Grenzen der Ukraine.

Bern, 10. Aug. Finanzminister Nekrasow verhandelte mit den Vertretern der Ukraine über deren künftige Grenzen. Die Ukraine verlangt die zehn Provinzen: Kiew, Poltawa, Podolien, Wolhynien, Tschernigow, Charkow, Jekaterinoslaw, Cherson, Tauris und Beßarabien. Da, wo die Bevölkerung gemischt ist, soll die Volksabstimmung entscheiden.

Auch die Massenbestrafungen versagen.

Russische Grenze, 10. Aug. Der Generalissimus Kornilow hat nunmehr in Fortsetzung seiner energischen Unterdrückungsmaßregeln den bisher beim Oberkommando befindlichen Armee-Ausschuß der Soldaten und Offiziere, der bei jeder militärischen Unternehmung gehört werden mußte, aufgelöst. Nach der „Rabotschaja Gazeta" wirken die Massenbestrafungen in der russischen Armee noch viel demoralisierender als die Insubordinationen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 14 August.

1841 Philosoph Johann Friedrich Herbert gest. — 1862 Prinz Heinrich von Preußen geb. — 1864 Dichterin Marie Eugenie delle Grazie geb. — 1870 Sieg der Deutschen bei Colombey-Nouilly. — 1908 Philosoph Friedrich Paulsen gest. — 1910 Englische Philanthropin Florence Nightingale gest.

□ **Die Bewirtschaftung der Ölfrüchte.** Mit Rücksicht auf die vom Kriegsamt im Interesse der Ersparung von Kohlen und Arbeitspersonal verfügte Zusammenlegung der Ölmühlen ist das Ausschlagen von Ölfrüchten für den Erzeuger mit derartigen Erschwernissen verbunden, daß künftig die gesamte Ölfruchternte mit Ausnahme der für die Aussaat benötigten Mengen sowie der den Anbauern zu belassenden bis zu 5 Doppelzentner Leinsamen ablieferungspflichtig gemacht worden ist. An die Stelle des Rechts auf Zurückbehaltung von 30 Kilogramm Ölfrüchten tritt für den Ablieferer ein Anspruch auf Rücklieferung von Öl durch den Kriegsausschuß. Dieser Anspruch ist abgestuft nach Maßgabe der abgelieferten Mengen. Zur Vermeidung einer Doppelversorgung der Ölfruchtanbauer einerseits durch Lieferung von Öl durch den Kriegsausschuß und andererseits durch Ausschlagen zurückbehaltener Ölfruchtmengen, hat sich eine scharfe Kontrolle über die Herstellung von Öl als notwendig erwiesen. Die gewerbsmäßige Verarbeitung pflanzlicher Stoffe zu Öl ist daher an die Genehmigung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts geknüpft worden. Leinsamenanbauer, die die ihnen zustehenden bis zu 5 Doppelzentner Leinsamen nicht unverarbeitet verwerten wollen, ist die Möglichkeit gegeben, unter Verzicht auf das Rückbehaltungsrecht, den Samen ganz oder zum Teil an den Kriegsausschuß gegen Vergütung des Höchstpreises abzuliefern. Nach ihrer Wahl erhalten sie dann zu den festgesetzten Preisen für je 100 Kilogramm Leinsamen, 25 Kilogramm Öl und 70 Kilogramm Ölkuchen oder eine Sondervergütung von 18 Mark über den normalen Preis hinaus. Das aus den Ölfrüchten gewonnene Öl wird im kommenden Winter bei dem zu erwartenden Rückgang der Buttererzeugung in weit größerem Umfange als bisher in Gestalt von Margarine zur Durchführung der allgemeinen Fettversorgung beitragen müssen.

—* **Städt. Schauspielhaus, Hagen. Am nächsten Sonntag, den 19. August gelangt als erste Vorstellung zu ermäßigten Preisen Sven Langes Tragkomödie „Simson und Delila" im Rahmen eines Gesamtgastspiels des Fürstlichen Schauspielhauses Pyrmont zur Erstaufführung, Sven Lange zeigt uns in diesem Werk einen tiefig feinen und vornehm veranlagten Mann, der an der unbesiegten Dirnennatur des Weibes, das er liebt, zu Grunde geht. Der Dichter meistert den Stoff mit einer hinreißenden Vielgestaltigkeit der Sprache, die von spielender Unterhaltung zu ergreifender Dichtung anwächst und in dem leidenschaftlichen Mittelpunkt des Stückes den Höhepunkt erreicht. Es handelt sich hier um die Arbeit eines bedeutenden Dichters, welche auch sicherlich in Hagen lebhaftem Interesse begegnen dürfte. Mit Rücksicht auf die auswärtigen Theaterbesucher beginnt die Vorstellung bereits um 7 Uhr und wird vor 10 Uhr beendigt sein. — Vorverkauf ab Mittwoch an der Theaterkasse.**

Dortmund, 11. Aug. Der Westfälische Provinzialverband des Deutschen Flottenvereins genehmigte in einer heutigen Hauptversammlung die Westfalenspende von 1000 Mk. des vorigen Jahres für das Patenschiff „Westfalen" und bewilligte eine gleiche Spende für dieses Jahr.

Soest, 13. Aug. Vor kurzem wurde im hiesigen Stationsgebäude ein Einbruch verübt und der Inhalt der Stationskasse in Höhe von 12000 Mk. geraubt. Unter dem dringenden Verdacht, den Einbruch verübt zu haben, ist jetzt ein Landsturmmann verhaftet worden. Der Verhaftete war zur Zeit des Einbruchs dienstlich auf dem Bahnhof beschäftigt.

Werne, Bez. Münster, 12. Aug. Zwanzig junge Obstbäume hatte der Bergmann Prosper Denius in dem Walde eines Gutsbesitzers mutwillig abgeschlagen und zum Teil mitgenommen. Vom Schöffengericht wurde er zu 1000 Mark Geldstrafe und zu 100 Mark Schadenersatz verurteilt.

Düsseldorf, 12. Aug. 829570 Kohlweißlinge sind binnen zehn Tagen von der hiesigen Schuljugend im Stadtgebiet vernichtet worden. Da das Oberbürgermeisteramt eine Prämie von 1 Mk. für je hundert abgelieferte Kohlweißlinge ausgesetzt hatte, so belaufen sich die Kosten für die Vernichtung der angeführten Menge Kohlweißlinge auf 8295,70 Mark.

Cöln, 12. Aug. Folgenschwerer Fabrikbrand. Gestern gegen 3 Uhr 30 Minuten nachmittags entstand in einer Fabrik in der Nähe Kölns, auf dem rechten Rheinufer, ein größerer Brand, bei dem leider acht Personen ums Leben kamen und mehrere schwer verletzt wurden. Der Betrieb ist nicht gestört.

Nah und fern.

o **Entmündigung eines preußischen Prinzen.** Der mit dem Kammergericht verbundene, aus zwölf Mitgliedern des Kammergerichts bestehende Geheime Justizrat gibt öffentlich bekannt, daß der am 27. August 1895 zu Klein-Glienicke bei Potsdam geborene Prinz Friedrich Leopold von Preußen (Sohn) wegen Verschwendung entmündigt worden ist. Der entmündigte Prinz ist der jüngste Sohn des Prinzen Friedrich Leopold und seiner Gemahlin, einer Schwester der Kaiserin, und ein Bruder des in englischer Gefangenschaft an den Folgen einer im Luftkampf erlittenen Verwundung gestorbenen Prinzen Friedrich Karl. Der junge Prinz, der wegen eines Herzleidens den militärischen Dienst aufgeben mußte, lebte längere Zeit in München und beschäftigte sich dort mit Malerei und mit dem Studium der Kunstgeschichte. Seine Gesamtschulden sollen etwas mehr als eine Million Mark betragen. Die Eltern des Prinzen beabsichtigen, wie es heißt, gegen den Entmündigungsbeschluß, der nicht von ihnen ausging, die Anfechtungsklage anzustrengen.

o **Ehrenfriedhöfe an der ostpreußischen Grenze.** Für die in den Kämpfen 1914/15 Gefallenen sind im Kirchspiel Göritten, Kreis Stallupönen, drei Ehrenfriedhöfe eingerichtet worden, nämlich in Jogeln, Strudszen und Göritten. Der letztere ist der größte und birgt die Gebeine von 200 Deutschen und 600 Russen, die aus den umliegenden Ortschaften umgebettet worden sind.

o **Alte Hüte im Kriegsdienst.** Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Glauchau hat eine Sammlung getragener weicher Herrenfilzhüte in die Wege geleitet, um aus ihnen für die ärmere Bevölkerung Schuhsohlen und Schuhe herstellen zu lassen.

o **Eine Vereinigung der Weltkriegssammler,** deren Hauptaufgabe es ist, einen Tauschverkehr zwischen den Mitgliedern herzustellen, ist vor kurzem gegründet worden. Zahlreiche Kriegssammler sowie auch Museen sind der Vereinigung beigetreten. Der Vorort der Vereinigung ist Posen.

o **Maßnahmen gegen die Fremden in Berchtesgaden.** Der Stadtmagistrat in Berchtesgaden macht bekannt, daß in Zukunft an Fremde nur dann Wohnungen vermietet werden dürfen, wenn von dem Bezirksamt dazu die Erlaubnis erteilt wird. Wer ohne Erlaubnis Fremde aufnimmt, wird zu hohen Geldstrafen oder Gefängnis bis zu einem Jahre verurteilt.

o **Begnadigung eines Millionendefraudanten.** Der frühere dänische Justizminister Alberti, der im Jahre 1910 wegen Unterschlagung mehrerer Millionen zu achtjähriger Zuchthausstrafe verurteilt wurde, ist jetzt wegen seiner guten Führung bedingungsweise begnadigt worden.

o **Ein Vizepostdirektor unter Diebstahlsverdacht.** Der Leiter der Briefabfertigungsstelle des Postamts am Anhalter Bahnhof in Berlin, Vizepostdirektor Hose, ist unter dem Verdachte, Feldpostsendungen beraubt zu haben, des Amtes enthoben worden. Die zuständigen Behörden haben gegen Hose ein Ermittlungsverfahren eingeleitet und der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet. Der Vizepostdirektor, der sich zurzeit in einem Sanatorium befindet, will seine Handlungen „im Zustande krankhafter Störung der Gehirntätigkeit" begangen haben.

o **Die christliche Gesinnung des Reichskanzlers** Dr. Michaelis drückt sich in einem Aufsatz aus, den der Kanzler in der vorjährigen Oktobernummer des Blattes „Die Furche" erscheinen ließ. Das Blatt ist das Organ der Deutsch-christlichen Studentenvereinigung, deren Vorsitzender der Reichskanzler war. In dem Aufsatz kommen folgende beachtenswerte Sätze vor:

Die „mit Ernst Christen sein wollen," müssen hier den warnenden Finger Gottes sehen. Sie wissen, daß Gott diesen fürchterlichen Krieg als ein Strafgericht für unsere Sünde geschickt hat. Wer die Sünde nur bei anderen — bei anderen Klassen, anderen Parteien — sucht, der verschließt sich den Segnungsabsichten, die Gott mit unserem Volk hat. Nur wem Gott die Augen dafür auftun kann, daß er seine Mitschuld an der Sünde des Volkes erkennt, ist berufen, die Hand anzulegen, um „ein Neues zu pflügen". Kommilitonen, helft, daß vielen die Binde von den Augen gerissen werde! Seht zu, daß Ihr in Erkenntnis Eurer Mitschuld an der Not der Zeit dem Euch rückhaltlos anvertraut, von dem die Bibel sagt: „Wen der Sohn freimacht, der ist recht frei." Und wenn Ihr so freie, freudige Menschen geworden seid, los von allen Gebundenheiten, von der Herrschaft materieller Bedürfnisse, falschen Standes- und Klassenvorurteilen, frei von Selbstsucht und falschem Ehrgeiz, dann helft dem deutschen Volke zu herrlicher Wiedergeburt — dann kann Gott auch Frieden schenken!

Hier kommt die christlich-religiöse Empfindung des Kanzlers noch weit stärker zum Ausdruck als in seiner Antrittsrede im Reichstage.

o **Dem Bergmannstod entrissen.** Die, wie gemeldet, seit Sonnabend voriger Woche auf der rheinischen Zeche Oberhausen verschütteten sechs Bergleute sind erfreulicherweise sämtlich lebend geborgen worden.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Abendbericht.

WTB **Berlin,** 13. August. Amtlich. In Flandern und bei Verdun lebhafter Artilleriekampf. — In Rumänien neue Erfolge unserer Truppen.

CB **Berlin,** 12. August. Der österreichische Minister des Äußern, Graf Czernin, trifft morgen mit seiner Gemahlin hier ein und wird im Hotel Adlon Wohnung nehmen. In der Begleitung des Grafen befinden sich der Legationssekretär, Graf Waterskirchen, ferner Legationssekretär Graf Damblin und Graf Revetera.

CB **Bern,** 12. August. Pariser Blätter melden aus Petersburg, die Regierung habe auf den Plan, eine außerordentliche Nationalversammlung nach Moskau einzuberufen, verzichtet.

WTB **Bern,** 13. August. Figaro stellt fest, daß die Zahl der von den U-Booten versenkten Schiffe zwar nicht wachse, daß aber die U-Boote immer mehr Schiffe mit großer Tonnage angreifen. Die Deutschen schienen jetzt ihre Opfer auszusuchen, wodurch die Vernichtung des Schiffsraums bedeutender geworden sei. Die U-Bootgefahr bleibe daher unverändert ernst.

CB **Rotterdam,** 12. August. Der „Nieuve Rotterdamsche Courant" erfährt aus London: Neville Chamberlain, der Organisator der bürgerlichen Hilfsdienstpflicht, ist zurückgetreten. Geddes wird sein Nachfolger werden. Geddes ist augenblicklich Leiter des Werbeamtes.

CB **Madrid,** 12. August. Die Eisenbahner sind am Nordbahnhof in den Ausstand getreten. Das organisierte Personal hörte mit dem Dienst auf. Es wurden unverzüglich Maßnahmen ergriffen. Die Ausständigen erklärten, daß sie dem Ausschuß gehorchten. Die Schnellzüge zwischen Irun und Hendaye werden verkehren. Während der ganzen Nacht herrschte auf den Bahnhöfen in Madrid Ruhe. Auf dem Nordbahnnetz ist der Verkehr normal, Güterzüge fahren nicht. In der Provinz herrscht vollkommen Ruhe.

Breslau, 11. Aug. Im Badeort Zuckmantel (Österreichisch-Schlesien) vernichtete eine Feuersbrunst acht Wohnhäuser und mehrere gefüllte Scheunen.

Münster i. W., 11. Aug. Auf dem Bahnhof Neubeckum fuhr einem Personenzug ein Rangierzug in die Flanke. Acht Personen wurden schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Münster i. W., 11. Aug. Eine Versammlung von Studentinnen beschloß, in die Reihen der Munitionsarbeiterinnen einzutreten. Es sind bereits zwei Transporte nach Mülheim (Ruhr) abgegangen.

London, 11. Aug. Bei einem Feuer, das in einer in der Vorstadt Barting gelegenen Fabrik ausbrach, verunglückten 13 Personen tödlich; viele andere wurden verwundet.

Zum neuesten Fliegerangriff auf Frankfurt.

TU **Frankfurt a. M.,** 13. Aug. Der gestrige feindliche Fliegerangriff brachte auch eine empfindliche Störung der Egmont-Aufführung im Opernhause. Im ersten Akt hörte man draußen lebhaftes Schrapnellfeuer. Der Spielleiter erschien auf der Bühne und ersuchte das Publikum, für eine Weile in Kellern und Gängen Aufenthalt zu nehmen, bis die Fliegergefahr beseitigt sei. Draußen war man dann Zeuge eines Luftgefechtes. Nach 20 Minuten konnte die Vorstellung ihren Fortgang nehmen.

Keine fleischlosen Wochen.

TU **Berlin,** 13. August. Das Kriegsernährungsamt teilt mit: Die in der Presse verbreitete Nachricht, daß im September und Oktober im ganzen Reiche zwei fleischlose Wochen eingeführt werden sollen entbehrt jeglicher Begründung.

Kein schriftlicher Vertrag unserer Feinde über die Friedensbedingungen.

TU **Basel,** 13. Aug. Die Pariser Ausgabe des Newyork Herald meldet aus Washington: Lansing erklärte im Senat auf Anfrage des Senators Stone, daß zwischen der Union und den Alliierten ein schriftlicher Vertrag über die Friedensbedingungen nicht bestehe.

Konferenz im russischen Hauptquartier.

TU **Amsterdam,** 13. Aug. Aus Petersburg wird gemeldet: Terestschenko ist aus dem Hauptquartier zurückgekehrt und hat Journalisten gegenüber erklärt, daß er mit dem Oberbefehlshaber Kornilow ein Einverständnis erzielt habe. Im russischen Hauptquartier wird auf Verlangen Kornilows eine Konferenz stattfinden, an der die Minister für Lebensmittelversorgung und Verkehr teilnehmen werden.

Die Vorgänge in Finnland.

TU **Karlsruhe,** 13. Aug. Daily Mail berichtet aus Petersburg: Die Verfassungsfreiheiten in Finnland wurden aufgehoben. Der Durchgangsverkehr über Finnland nach Schweden ist bisher noch nicht eingestellt, aber es werden keine Reisepässe an russische oder finnische Staatsangehörige mehr abgegeben. Seit Mittwoch fehlen in den Petersburger Zeitungen alle Berichte über die Vorgänge in Finnland.

Weittragende Beschlüsse des A.- und S.-Rats.

TU **Lugano,** 13. August. Der Mailänder Secolo meldet aus Petersburg: Der Arbeiter- und Soldatenrat hat am Mittwoch den Antrag der provisorischen Regierung auf Uebertragung besonderer Vollmachten an Kerenski mit großer Mehrheit verworfen. An der Sitzung nahmen auch zum ersten Male rumänische Soldatendelegierte als Gäste teil.

Kerenskis Verzicht auf Stockholm.

TU **Lugano,** 13. Aug. Nach dem Londoner Korrespondenten des Corriere della Sera ist der Rücktritt des Ministers Henderson der Art und Weise zuzuschreiben, wie es ihm gelungen ist, den Arbeiterkongreß zur Annahme der Beteiligung an der Stockholmer Konferenz zu bestimmen. Als Mitglied des Kriegsrats der englischen Regierung habe er die Beteiligung der russischen Regierung gekannt und gewußt, daß diese nicht mehr vom Sowjet abhänge und die Abhaltung der Konferenz von Stockholm nicht mehr wünsche. Die Beteiligung der englischen Delegierten könne nur dazu dienen, das Ansehen des Sowjet zu stärken, das der vorläufigen Regierung zu schwächen. — Die offizielle italienische sozialistische Partei hat den Beschluß des Kongresses der englischen Arbeiterpartei, an der Konferenz in Stockholm teilzunehmen, mit einem Glückwunschtelegramm an die Londoner Genossen beantwortet, daß die Hoffnung ausspricht, durch Verzicht auf alle imperialistischen Eroberungsziele die Völker vor einem neuen Winterfeldzug zu bewahren.

Italiens Schiffsnot.

TU **Karlsruhe,** 13. August. Die Mailänder Zeitung Italia berichtet unter heftigen Angriffen gegen die Regierung Bosellis, daß im Monat Juli die Zahl der eingelaufenen Handelsschiffe in den italienischen Hafen um 60% des Friedensstandes gesunken ist.

Schließung eines norwegischen Hotels auf englischen Befehl.

TU **Christiania,** 13. Aug. Das größte Hotel in Bergen, „Britannia", mußte schließen, weil sein Besitzer Deutscher ist, hat der englische Gesandte in Christiania den norwegischen Geschäftshäusern verboten, ihm Waren zu liefern. — Alle norwegischen Brauereien stellen den Betrieb ein, da die Regierung nur noch die Herstellung von Schwachbier erlaubt.

Die Kriegsverluste der schwedischen Handelsflotte.

TU **Stockholm,** 13. Aug. Nach den jetzt vorliegenden amtlichen Mitteilungen verlor die schwedische Handelsflotte während der verflossenen drei Kriegsjahre, soweit direkte Kriegs-Verluste in Frage kommen, 99 Dampfer von 121283 Bruttotonnen und 87258 Nettotonnen und 47 Segelschiffe von 16762 bezw. 14850 Tonnen, also insgesamt 146 Fahrzeuge von 138045 Tonnen. Als Prisen wurden nach Aufbringung 5 Dampfer und 3 Segelschiffe erklärt. Der Gesamtverlust entspricht 12 v. H. der schwedischen Tonnage.

Bunte Zeitung.

Die Psyche des russischen Soldaten. Alexei Alexejewitsch Brussilow, der in Ungnade gefallene bisherige Generalissimus der russischen Armeen, bezeichnete vor kurzem in einem Gespräch mit einem Petersburger Journalisten die russischen Soldaten als große Kinder. Um diese Behauptung zu beweisen, erzählte er folgendes: Als Kerenski in Kamenez-Podolsk eine seiner üblichen feurigen Kriegsreden gehalten hatte, erntete er seitens der Soldaten einen frenetischen Beifall. Da erschien ein Maximalist und sprach in leidenschaftlichen Worten das Gegenteil. Dieselben Soldaten, die soeben erst dem Kriegsminister Kerenski zugejubelt hatten, bereiteten nun dem Maximalisten Ovationen. Nun trat auf die Tribüne ein Regimentsarzt und fragte das Soldatenauditorium: „Ihr habt hier dem einen und dem andern Beifall gespendet. Auf wessen Seite steht ihr nun? Oder wißt ihr dies selbst nicht?" Und minutenlanges Händeklatschen belohnte auch den verblüfften Regimentsarzt!

Ein Sprachgenie. Professor Brandstetter von der Kantonschule in Luzern hat kürzlich eine vergleichende Studie über die indianischen, indochinesischen und indogermanischen Sprachen herausgegeben. Diese Studie soll, wie schweizerische Blätter behaupten, auf der eingehenden Kenntnis von rund hundert (!) Sprachen beruhen.

Der heiratslustige Großfürst. Der vom Amte des Generalinspektors der Artillerie abgesetzte Großfürst Sergi Michailowitsch ersuchte, russischen Blättern zufolge die vorläufige Regierung um die Erlaubnis, nach Petersburg überzusiedeln. Er will, wie es heißt, die Tänzerin Kaschesinskaja, die vielgenannte frühere Geliebte des Zaren Nikolai II., als Gattin heimführen. Die Dame bleibt also in der Familie!

Was aus dem Boden zu holen ist. Nach der „Schweizerischen Bauernzeitung" werden für die menschliche Ernährung von einer Juchart (36 Ar) Land bei mittlerer Fruchtbarkeit geliefert: 1. Als Wiese (in Form von Ochsenfleisch) etwa 30 Stärkeeinheiten. 2. Als Wiese (in Form von Jungochsenfleisch) etwa 45 Stärkeeinheiten. 3. Als Wiese (in Form von Milch) etwa 280 Stärkeeinheiten. 4. Als Weizen (in Form von Körnern) etwa 440 Stärkeeinheiten. 5. Als Kartoffeln etwa 1500 Stärkeeinheiten. Daraus ergibt sich, daß im Interesse der möglichst intensiven Ausnützung des landwirtschaftlichen Bodens die Viehmast der Milcherzeugung, die Milcherzeugung selbst aber dem Ackerbau weichen muß.

Amt Halver.

Geflügelfutter.

Die Verteilung der dem Amte Halver zur Verfügung gestellten Geflügelfuttergerste findet statt am **Mittwoch, den 15. ds. Mts.** am Genossenschaftslager am Schmalspurbahnhof in Halver. Berücksichtigt werden können nur die infolge meiner Bekanntmachung vom 23. Juli 1917 bei der Genossenschaft gemachten Anmeldungen derjenigen Geflügelbesitzer, die keinen landwirtschaftlichen Betrieb haben.

Halver, den 10. August 1917.

Der Amtmann.

Brot- und Mehlversorgung im Kreise Altena.

1. Vom 19. August ds. Js. ab wird der Wert der einzelnen Brotscheine erhöht. Es gilt jeder Brotschein oder Brotzusatzschein des Kreises Altena oder ein im Kreise Altena gültiger Brotschein eines anderen Kreises, soweit nicht Ziffer 2 und 5 dieser Bekanntmachung anderes bestimmen,

für 250 Gramm Brot
(statt zuletzt 215 Gramm Brot),

oder er gilt auch für 200 Gramm Zwieback.

2. Von den herausgegebenen Scheinen ist einer, der 6., schwarzumrändert. Auf ihn allein kann Mehl (175 Gramm) bezogen werden, jedoch auch Brot und Zwieback. Vorübergehend kann der aufgedruckte Wert dieses Scheines herauf oder herabgesetzt werden. Bis auf weiteres ist dies geschehen durch untenstehende Ziffer 5.

3. Es erhalten wöchentlich

jeder Einwohner (Versorgungsberechtigte) 6 Brotscheine,
Minderschwerarbeiter 1 Brotzusatzschein,
Schwerarbeiter bis zu 3 Brotzusatzscheine,
Schwerstarbeiter
neben der Schwerarbeiterzulage noch bis zu 3 Brotzusatzscheine.
hoffende Frauen
für die letzte Hälfte der Schwangerschaft 4 Brotzusatzscheine.

Wer als Minderschwer-, Schwer- und Schwerstarbeiter anzusehen ist, richtet sich nach den erlassenen Bestimmungen.

4. Als Mehlersatz erhalten
die Bäcker an Mehl, gleichviel ob Schrot oder Mehl von Roggen oder Weizen, für jeden Brotschein 190 Gramm, demgemäß müssen sie für einen Doppelzentner (Sack) 526 Brotscheine abliefern,
die Händler an Mehl von Roggen oder Weizen für jeden Brotschein 175 Gramm, demgemäß müssen sie für einen Doppelzentner (Sack) 554 Brotscheine abliefern.

5. **Mehlersatz für die weggefallenen Zusatzfleischkarten vom 19. August.** Die zu 2 dieser Bekanntmachung erwähnten, **schwarzumränderten** Brotscheine werden, um einen Ausgleich für den Wegfall der kommunalen Fleischzulage zu gewähren, einstweilen in dem Werte ihres Aufdruckes verdoppelt. Jeder von einem Kreise des Regierungsbezirkes Arnsberg ausgegebene schwarzumränderte Schein berechtigt deshalb bis auf weiteres zum Bezuge von **500 Gramm Brot oder 400 Gramm Zwieback beim Bäcker oder 350 Gramm Mehl beim Händler.** Die Bäcker und Händler erhalten für die in den Wochen, während der diese Bestimmung gilt, eingelösten gültigen schwarzumränderten Brotscheine Mehlersatz in doppelten Mengen als zu 4 festgesetzt ist.

6. **Auf Grund der neuen Bestimmungen der Reichsgetreidegesetzgebung werden die Bäcker und Mehlhändler hiermit verpflichtet, den Verbrauch von Mehl wöchentlich festzustellen und in eine Mehlverbrauchsnachweisung nach vorgeschriebenem Formblatt einzutragen und diese sowie die Brot- oder Mehlmarken in der Woche, in der sie eingelöst sind, oder spätestens bis zum Dienstag der nächstfolgenden Woche, der behördlichen Markenannahmestelle abzuliefern. Die nötigen Formblätter sind bei der Ortsbehörde zu haben, die auch Tag und Stunden der wöchentlichen Ablieferung bestimmen werden.**

7. Die zur Ablieferung der Marken durch die Bäcker oder Händler eingerichteten Aufklebebogen sind in der vorhandenen Größe nicht mehr zu verwenden, nachdem vom 19. August ab die Größe der Brotmarken einheitlich für den ganzen Regierungsbezirk geändert worden ist. Die Brot- oder Mehlmarken sind daher bis auf weiteres in verschlossenen Umschlägen abzuliefern, auf denen die Stückzahl und die entsprechende Mehlmenge, sowie der Name des abliefernden Bäckers oder Händlers bezeichnet sein muß.

Die schwarzumränderten Brot- oder Mehlmarken sind entsprechend dem anderen Werte von den anderen Marken getrennt in besonderen Umschlägen abzugeben. Die Abgabe der für andere Kreise angenommenen Marken muß gleichfalls in besonderen Umschlägen getrennt von den in des Kreises Altena erfolgen, und zwar wiederum getrennt nach schwarzumränderten Scheinen und anderen Brotscheinen.

Die Verordnung tritt mit dem 19. August ds. Js. in Kraft. Mit diesem Zeitpunkte werden Ziffer 1 und 6 meiner Anordnung vom 14. April 1917 „Brot- und Mehlversorgung im Kreise Altena" aufgehoben.

Altena, den 11. August 1917.

Der Kreisausschuß des Kreises Altena.
Der Vorsitzende: Thomee, Königlicher Landrat.

Amt Halver.

Frisches Gemüse.

Amtlicher Verkauf von **Erbsen, Möhren** und **Kohlrabien** in den Verkaufsstellen von **Fritz Bangert** in **Halver** und **Wilhelm Hedfeld** in **Schalksmühle.**

Halver, den 13. August 1917.

Der Amtmann.

Reichs-Reisebrotmarken.

Vom 19. August 1917 ab sind einem Brotscheine des Kreises Altena

5 Reichs-Reisebrotmarken

oder einem **schwarzumränderten** Brotschein des Kreises Altena

10 Reichs-Reisebrotmarken

gleichzuachten und entsprechend einzutauschen.

Als „Reisebrotmarke" wird dabei die verstanden, die mit dieser Aufschrift je einen auf 40 Gramm und einen solchen auf 10 Gramm Gebäck lautenden Abschnitt enthält.

Altena, den 11. August 1917.

Der Kreisausschuß des Kreises Altena.
Der Vorsitzende: Thomee, Königlicher Landrat.

Druschanzeigen.

Auf Grund des § 4 Abs. 3 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (R. G. Bl. S. 507) und der hierzu ergangenen Ausführungsanweisung vom 7. Juni 1917 wird mit Zustimmung des Landesgetreideamtes für den Regierungsbezirk Arnsberg hierdurch folgendes angeordnet:

§ 1.

Die Besitzer von Früchten im Sinne des § 2 der Reichsgetreideordnung sind verpflichtet, auf Anfordern des Kommunalverbandes das Druschergebnis anzuzeigen. Die Dreschmaschinenbesitzer haben auf Anordnung der von den Kommunalverbänden beauftragten Stellen über das Druschergebnis Auskunft zu erteilen.

§ 2.

Die Befugnis zum Erlaß von Bestimmungen über die Form der Druschanzeige, über Zeit und Art des Ausdrusches sowie darüber, an wen und zu welchem Zeitpunkt die Druschanzeigen zu erstatten sind, wird den Kommunalverbänden übertragen.

§ 3.

Wer diesen Anordnungen zuwiderhandelt, wird gemäß § 79 der Reichsgetreideordnung mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Auch kann der Kommunalverband auf Grund des § 70 der Reichsgetreideordnung Vorräte, die einer ordnungsmäßig ergangenen Aufforderung zuwider nicht angezeigt oder bei behördlicher Nachprüfung verheimlicht oder sonst wie der Aufnahme entzogen werden, ohne Zahlung einer Entschädigung zugunsten der Reichsgetreidestelle oder des von ihr bezeichneten Kommunalverbandes für verfallen erklären.

Arnsberg, den 31. Juli 1917.

Der Regierungspräsident:
gez. v. Bake.

Veröffentlicht.

§ 1.

Wer Roggen, Weizen, Spels, (Dinkel, Fesen), Emer, Einkorn, Gerste, Hafer Erbsen einschl. Futtererbsen aller Art (Peluschken, Bohnen, einschl. Ackerbohnen, Linsen, Wicken, Buchweizen, Hirse erntet, ist verpflichtet, bis zum 5. eines jeden Monats das Druschergebnis des vorhergehenden Monats dem zuständigen Bürgermeister oder Amtmann anzuzeigen. Die Dreschmaschinenbesitzer sind verpflichtet, über das Ausdreschen von Früchten vorgenannter Art Buch zu führen und den Ortspolizeibehörden oder den von ihnen beauftragten Personen über das Druschergebnis Auskunft zu erteilen.

§ 2.

Die Druschanzeige muß enthalten den Namen und Wohnort des Besitzers, den Tag und die Fruchtart des Ausdrusches, sowie das Gewicht der ausgedroschenen Mengen in Zentnern und Pfunden für jede Fruchtart getrennt.

§ 3.

Das von den Dreschmaschinenbesitzern zu führende Buch muß enthalten: Namen des Auflieferers von Getreide, Menge des aufgelieferten Getreides, Tag des Ausdrusches und Ergebnis des Ausdrusches, getrennt nach Fruchtarten in Zentnern und Pfunden.

§ 4.

Für Zuwiderhandlungen gelten die Bestimmungen des § 3 vorstehender Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten. Auch haben landwirtschaftliche Unternehmer, die ihre Pflicht der Druschanzeige nicht erfüllen, die Entziehung des Rechtes der Selbstversorgung auf Grund des § 69 der Reichsgetreideordnung zu gewärtigen.

§ 5.

Diese Anordnung tritt mit Veröffentlichnng in Kraft.

Altena, den 11. August 1917.

Der Kreisausschuß des Kreises Altena.
Der Vorsitzende: Thomee, Königlicher Landrat.

Milchversandscheine
empfiehlt die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Amt Lüdenscheid.

Freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer und Kupferlegierungen (Messing, Rotguß, Tombak und Bronze.) Für die Ablieferung ist eine Sammelstelle im Amtshause hierselbst Zimmer 4 eingerichtet. Die Gegenstände werden entgegengenommen vom 10. September bis 18. September ds. Js. nachmittags von 2—5 Uhr und zwar nach den Anfangsbuchstaben der Ablieferer wie folgt:

am 10. September von Buchstabe A—E,
„ 11. „ „ „ F—H,
„ 12. „ „ „ J—L,
„ 13. „ „ „ M—R.
„ 14. „ „ „ O—R
„ 15. „ „ „ S ohne Sch.
„ 17. „ „ „ Sch—U,
„ 18. „ „ „ V—Z.

Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß wer innerhalb der vorbezeichneten Zeit freiwillig abliefert, außer dem Uebernahmepreise für jedes kg 1 Mk. Zuschlag erhält. Bei der demnächstigen Zwangsablieferung wird der Zuschlag nicht mehr gezahlt.

Lüdenscheid, den 10. August 1917.

Der Amtmann.

Verordnung.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit bestimme ich auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 für den mir unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz:

Mit Gefängnis bis zu 1 Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis 1500 Mk. wird bestraft, wer Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse aus Gartenanlagen aller Art, Weinbergen, Obstanlagen, Baumschulen, von Aeckern, Wiesen, Weiden, Plätzen, Wegen oder Gräben entwendet.

Frankfurt a. M. den 11. Mai 1917.

Der stellvertretende kommandierende General:
gez. Riedel, Generalleutnant.

Vorstehende Verordnung wird hiermit erneut veröffentlicht.

Halver, den 28. Juli 1917.

Der Amtmann.

Für Kartoffelerzeuger.

Ich mache erneut auf die Anordnung vom 25. Juli ds. Js. aufmerksam, wonach jeder Erzeuger die Menge der bereits in diesem Jahre geernteten Früh- oder Mittelkartoffeln sofort, und der Kartoffeln, die er von jetzt ab erntet, spätestens am 3. Tage dem Bürgermeister oder Amtmann anzuzeigen hat, in dessen Amtsbezirk sie gewachsen sind.

Die Erzeuger können auch die Kartoffeln, die sie ernten werden, auf 4 Wochen im Voraus anzeigen.

Wer selbst Kartoffeln erntet, darf auf seine Kartoffelkarten oder Bezugsscheine weder Kartoffeln kaufen, noch auf die in seinen Händen befindlichen Ersatzmarken für fehlende Kartoffeln Mehlersatz fordern.

Ich ordne weiter an, daß jeder Kartoffelerzeuger, sobald er mit dem Ausmachen von Kartoffeln beginnt, die etwa in seinen Händen befindlichen behördlichen Ausweise zum Bezuge von Kartoffeln oder Kartoffelersatz der Ortsbehörde abzuliefern hat.

Wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft. § 17 der Bundesratsverordnung vom 28. 6. 17. (R. G. Bl. Nr. 569).

Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden.

Bei vorsätzlichem Verschweigen, Beiseiteschaffen, Veräußern oder Verfüttern von Vorräten muß die Geldstrafe, wenn ausschließlich auf sie erkannt wird, mindestens dem 20fachen Werte der Vorräte gleichkommen, auf die sich die strafbare Handlung bezieht.

Altena, den 11. August 1917.

Der Kreisausschuß des Kreises Altena:
Der Vorsitzende: Thomee, Landrat.

Suche für meine **Werkzeugschlosserei** per sofort oder bald einen

Lehrling.

August Berghaus,
Fabrikgeschäft, Oberbrügge.

Praktischer Ratgeber
über
Besitzsteuer
(Vermögenszuwachssteuer)
zu haben bei
Wilh. Bell jr., Halver.

Bäuerl Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Halver

Melasse

angekommen.

Da wir einen größeren Vorrat an Melasse auf Lager haben, empfehlen wir den Pferdebesitzern dringend, ihren Bedarf für die nächsten Monate jetzt zu decken. Säcke sind mitzubringen.

Eine
schwarz-seidene Jacke
auf dem Wege **Hochstraße—Langenscheid—Haus-Heide verloren.**

Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben in der Geschäftsstelle des „Allg. Anz.", Halver.